

Ich habe keine Zeit!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-637586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich habe keine Zeit!

Mit diesen Worten rannte mein Bub die Treppe hinunter und war um die Hausecke verschwunden. Warte nur, du Schlingel, ich werde dich lehren, Zeit zu finden, um rasch für deine Mutter eine Kommission zu machen. Woher kommt es nur, dass schon unsere Kinder bei jeder Gelegenheit mit den pompösen Worten auftrumpfen: ich habe keine Zeit, und zwar immer dann, wenn man eine kleine Arbeit oder etwas von ihnen verlangt, das sie nicht gerne tun? Haben sie das am Ende von uns Aeltern gelernt? Allerdings, ich muss gestehen, man hört diese paar Worte recht oft, und zwar gerade dort und dann, wo sie als willkommene Ausrede dienen, um eine unangenehme Arbeit, einen unwillkommenen Besuch oder sonst etwas, das uns nicht in den Kram passt, abzuwimmeln. Als ob wir uns damit aus der unliebsamen Situation herausziehen

könnten. Ist es nicht ein feiges Auskneifen, ein Davonlaufen vor Aufgaben, deren Erfüllung uns unbequem sind und die wir gewöhnlich schlussendlich doch nicht umgehen können.

Ja, die Zeit, sie spielt eine wichtige Rolle in unserm Leben. Wie wichtig ist es doch, dass man rechtzeitig lernt, damit umzugehen, sie einzuteilen und richtig zu verwenden. Es gibt tatsächlich Menschen, die haben nie Zeit. Nicht dass sie mehr zu tun hätten als andere, im Gegenteil, es sind sehr oft solche, die recht wenig belastet sind, aber sie können mit der Zeit und mit ihrer Arbeitskraft nicht haushalten. Bei jeder Kleinigkeit halten sie sich über Gebühr lange auf. Sie können nicht unterscheiden, was wichtig und was nicht wichtig ist. Sie verzetteln sich nach allen Seiten und zum Schluss ist keine Arbeit richtig getan und sie haben auch

für sich keine Zeit gefunden. Sie arbeiten planlos und jede weitere Arbeitsbelastung verwirrt sie, sie sind eigentlich ständig im Kampf mit sich selbst.

Nun mehr oder weniger sind wir alle im Kampf mit uns selbst, und jedes von uns hat mit seiner Arbeit fertig zu werden. Den einen geht es leichter, sie haben frühzeitig gelernt mit ihren Kräften und der Zeit hauszuhalten und vor allem — sie suchen nicht durch Ausreden das Unangenehme abzuschieben, sondern bewältigen es. Dadurch kommen sie rascher voran, und es ist erstaunlich, wie sehr die Kräfte wachsen, wenn wir uns wirklich bemühen, unseren Weg gerade zu gehen und unser Arbeitspensum richtig zu erfüllen. Deshalb lehren wir unsere Kinder frühzeitig, sich nicht durch Wichtigtuerei um eine Arbeit zu drücken, sondern sich unentwegt auch an eine unangenehme Arbeit zu begeben. Der Kampf gegen sich selbst ist in der Jugend aufzunehmen, und er soll ein ganzes Leben lang nicht aufgegeben werden, damit man mit «Augustinus» sagen kann:

Triffst dein letzter Tag dich nicht als Sieger, so finde er dich wenigstens als Kämpfer.

hkr.

